

### **Werkstattbeitrag: Geschlechterreflektierte Sprache im Politikunterricht**

Gesellschaftliche Geschlechterverhältnisse drücken sich im Gebrauch von Sprache aus. Über den Gebrauch des generischen Maskulinums, der im deutschen Sprachraum weiterhin üblich ist, bleiben Personen mit nicht-männlichem Geschlecht unsichtbar. Diese Unsichtbarkeit reproduziert wiederum die bestehenden sozialen Verhältnisse. Dass anderen Geschlechtern weniger Bedeutung eingeräumt wird, unterminiert die Gleichstellung der Geschlechter. (Vgl. Elsen 2020). Damit ist geschlechterreflektierte Sprache eine politische Kategorie.

Bislang scheint die Frage eines geschlechterreflektierten Gebrauchs von Sprache jedoch im (deutschsprachigen) politikdidaktischen Diskurs noch nicht angekommen zu sein. Schlimmer noch sind die Kategorie Geschlecht und ihre Bedeutung für Politische Bildung insgesamt vernachlässigt (vgl. Lösch/Mohseni 2016). Dabei geht es nicht nur um den Umgang mit verschiedenen Geschlechtern im Unterricht oder mit der Kategorie Geschlecht als Lerngegenstand. Vielmehr muss aus politikdidaktischer Perspektive gefragt werden, welchen Einfluss geschlechterreflektierte Sprache im Unterricht hat bzw. was aus einem männlich dominierter Sprachgebrauch folgt. So ist es denkbar, dass die fehlende sprachliche Repräsentation nicht-männlicher Geschlechter ein Hindernis für politisches Lernen darstellt. Denn: Frauen, trans- und intergeschlechtliche Personen werden eben nicht immer „mitgedacht“, wenn von dem Aktivist, dem Abgeordneten, dem Politiker und dem Wähler gesprochen wird. Eine männliche Dominanz im Politischen ist zudem ein Erklärungsansatz für geschlechterspezifische Unterschiede in politischen Orientierungen bei Jugendlichen (vgl. Kuhn 2005).

Im Werkstattgespräch sollen neben Relevanz und Dringlichkeit eines geschlechterreflektierten Unterrichts auch Möglichkeiten und Hindernisse in der Umsetzung geschlechterreflektierter Sprache (im Politikunterricht) multiperspektivisch/interdisziplinär diskutiert werden. Ziel ist es, geschlechtsbezogene Exklusionsprozesse (im Politikunterricht) zu identifizieren und gemeinsame Forschungsperspektiven zu geschlechterreflektierter Sprache im Rahmen von politischer Bildung zu entwerfen.

Elsen, H. (2020). Gender - Sprache - Stereotype: Geschlechtersensibilität in Alltag und Unterricht. Tübingen: Narr Francke Attempto.

Kuhn, H. P. (2005). Geschlechtsspezifische Aspekte politischer Identitätsbildung im Jugendalter: Theorien, Konzepte, Befunde. Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation (ZSE), 25, Heft 4, 399-415.

Lösch, B. /Mohseni, M. (2016). Zur Entwicklung geschlechtertheoretischer Bezüge in der politischen Bildung, in: Doneit, M./ Lösch, B./ Rodrian-Pfennig, M. (Hg.): Geschlecht ist politisch. Geschlechter-reflektierende Perspektiven in der politischen Bildung. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 37-52.